

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 198.

Sonntag, den 4. September 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

Vor einem Generalfreik der Eisenbahner wegen der Verkehrskontrolle?
Nachgeben der Franzosen in den Südhöhenerungen?
Französische Spionage zur Vorbereitung der Besetzung des Ruhrgebietes.
Erfolge Kohlen des Kohlenabkommens für die deutsche Industrie.
Vor neuen Kohlenforderungen Frankreichs?
Auffstellung einer neuen antioffiziellen Russenarmee.
Die Polen fordern Abkehrung der Italiener in Oberschlesien.
Ein heuchlerischer Aufruf Korsantus.
Einstellung des Verfahrens gegen Teilnehmer am Kapuzinisten.

Vor einem Generalfreik im Verkehrswejen?

Der linksradikale Kampf um die Verkehrskontrolle
 Berlin, 4. Sept. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft, der vom Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund, vom Deutschen Eisenbahnerverband, vom Deutschen Transportarbeiterverband, von der S. P. D. und von der U. S. P. D. unterzeichnet ist. Der Aufruf wendet sich gegen den gegenwärtigen Ausschuss der Arbeiterschaft bei der Transportkontrolle zum Zwecke der Sicherung der Verkehrswege. Der Reichsverkehrsminister und der Reichsanwalt hätten abgelehnt, die Arbeitervertreter in dieser Sache zu empfangen. Der Aufruf fordert die Arbeiterschaft auf, gemäß dem Aufruf der gleichen Organisationen vom 7. August weiter wie bisher zu verfahren. Falls die Anordnungen des Reichsverkehrsministers zu Maßnahmen führen würden, könnten die Eisenbahner sofort sein, das die organisierte Arbeiterschaft abschließen hinter ihnen stehen.
 Die Krise hat inzwischen eine weitere Verschärfung erfahren, die Krise hat inzwischen eine weitere Verschärfung erfahren, da bereits einzelne Eisenbahnbediensteten und nachgeordnete Behörden neuen Betriebsstreiks vorgegangen sind und denen mit Entlassung droht, die offen erklären, daß sie sich an die Beschlüsse des Reichsverkehrsministers nicht halten wollen. Wenn keine Einigung zwischen den Parteien erzielt wird, dürfte das deutsche Wirtschaftsleben vor einer neuen schweren Erschütterung stehen.

Französische Spionage im Ruhrgebiet.

Vorbereitungen für den Einmarsch.

Wie bereits gemeldet, wurde in Wülheim a. d. Ruhr unter dem Verbot der Spionage der Kaufmann Wilhelm Hübl aus Wülffel verhaftet. Der Inhalt eines bei ihm vorgefundenen, in französischer Sprache abgefaßten Fragebogens ist hinsichtlich auf dem Inhalt, daß nach einem einheitlichen Plan in ganz Deutschland eine großräumige Spionage getrieben wird.
 Der Fragebogen fordert u. a. Beschaffung der Sachverhalte der Spionage, vor allem von Essen und Düsseldorf, Wesel, Bochum mit genauer Bezeichnung der Eisenbahnstreckenabschnitte. Ferner wird Angabe der Nummern der in Düsseldorf stationierten Truppenteile der Reichswehr, genaue Adressen der Agenten, Bataillons, Kompanie usw. Städte nach Namen und Straßennummern; der Zahl der Gruppen der Sicherheitspolizei in Düsseldorf, der Aufwachungsstelle der Wachen der S. P. D. verlangt.
 Bei den vollständigen Auslandsaufstellungen wird u. a. gefragt: Wie würden die Arbeiter und Führer d. h. die Agenten, die Direktoren usw. die eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes durch die Entente hindern? Würden sie Widerstand leisten? Sind Vorbereitungen für einen Widerstand der Arbeiter getroffen? Name, Stand und Einfluß der Regierung, und Stadtoberhäupter. Welche sind und sehr feindlich gegen? Welche würden uns bei einem eventuellen Einmarsch feindlich aufnehmen? Welche sind die technischen Notkräfte, Seemannsdiener oder andere Organisationskräfte? Name und Adresse des leitenden Bewachungspersonals.

Mysteriöses zur Besetzung der Pfalz.

Der „Krant Kurier“ in Karlsruhe veröffentlicht eine aufsehenerregende Aufschrift, in der es heißt, daß Wochen, bevor der Zusammenbruch des deutschen Heeres der Öffentlichkeit zum Bewußtsein kam, in der Pfalz ein mit bayrischen in großer Zahl lebender Beamter erschienen sei, um einen ihm befreundeten einflussreichen Mann der Besatzung auf folgende Dinge vorzubereiten:
 Die Pfalz wird von den Franzosen besetzt und wird wahrscheinlich französisch, dafür erhält Bayern Tiro und Salzburg, muß sich aber von Reich lösen. Zu jener Zeit stand die deutsche Frontlinie noch ungetrieben, und kein Mensch hatte damals eine französische Besetzung der Pfalz für möglich erachtet.
 Eine Behauptung dafür, daß S. i. n. i. d. u. i. g. u. m. jene Abtreibungspläne ausführt, daß sie selbstverständlich nicht. Aber die Absichten auf Tiro sind in der dann kommenden Besetzung hervorgetreten und die Entlohnung Mühen von zuverlässigen Truppen hat die unmittelbare das Gelingen der bayerischen Revolution möglich gemacht.

Die Gühne für Breslau.

„Ganz besonderes“ Entgegenkommen.

Berlin, 4. Sept. Laut „Vol.-Anz.“ wird in sämtlichen Punkten der französischen Note eine Einigung gefunden werden. Die Franzosen bestehen, wie bekannt, nicht mehr auf dem Entschuldigungsbesuch des Reichsanwalts Reichensbach, sondern sind zufrieden, wenn an seiner Stelle der Reichsanwaltminister Dr. E. S. i. n. o. n. s. und der deutsche Innenminister Severina erscheinen. Ebenso verlangen sie nicht mehr Bestätigung des Hauptmanns v. Arnim, sondern fordern nur die Besetzung in eine Provinzialregierung. Demnach dürfte die Angelegenheit alsbald erledigt werden. Die amtlichen Berliner Stellen scheinen aber noch die offizielle Behauptung aus Paris abzuwarten, ehe sie die deutsche Öffentlichkeit davon unterrichten.
 Wie unser Berliner Vertreter erzählt, dürfte die angeforderte Ehrenbezeichnung vor dem besagten französischen Konsulat noch in nächster Woche ausgereicht werden. Auch der Entschuldigungsbesuch werde sofort erledigt.
 Paris, 4. Sept. (Via Drahtber.) „Journal des Debats“ betont, daß Frankreich die Forderungen auf Verlangen Deutschlands geändert habe. Die Franzosen sind der Erwartung, daß ihre Forderung in dieser Frage als ein besonderes Entgegenkommen (1) betrachtet wird. Die französische Regierung hat auf den Entschuldigungsbesuch des Reichsanwalts verzichtet, weil sie sich überzeugt hat, daß auf Grund der Reichsverfassung der Reichsanwalt für die Breslauer Vorkommnisse nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Abernung des Breslauer Polizeipräsidenten.

Berlin, 4. Sept. (Via Drahtber.) Infolge der Breslauer Vorkommnisse ist der Breslauer sozialdemokratische Polizeipräsident Eugen Ernst in den einseitigen Ruhestand versetzt worden. Er hatte am Tage der Demonstrationen einen Aufruhr zu unternehmen, obwohl er wissen mußte, daß sein Amtverfehlen nötig werden konnte. Nach der Entschuldigungsbesuch des Reichsanwalts war eine halbe Stunde vergangen, ehe der Angriff auf das französische Konsulat erfolgte. Die Polizei hätte inzwischen eingegriffen, das Konsulat zu schützen.

Die Lage in Oberschlesien

Polnische Mißstimmung gegen die Italiener.

Wahns, 3. Sept. (Via Drahtber.) In den Ostschlesien des Reiches haben sich unter der polnischen Bevölkerung steigende Feindschaft gegenüber den Italienern bemerkbar. Es fanden in verschiedenen Orten Versammlungen statt, in denen die Abweisung der Italiener gefordert wurde. Den Führern der Polen ist es bis jetzt gelungen, die polnische Bevölkerung mit dem Hinweis zu unterbinden, daß ein solches Vorgehen nur die Entente gegen die Polen aufbringen würde.
 In vielen Versammlungen wurde als Protest gegen die Entente eine auch der Polen durch die Italiener von neuem zum Streit aufzufordern. Die Demonstranten wollten am Montag bis zur Erlösung der Italiener durch die Franzosen in den Streit treten.

Anzeigenpreis Der Zeitn. Willim-Straßenraum 30 Pf. der 3. und 4. Seite. Willim-Neckarraum 1 Pf. Die laufende Monatsrechnung wird vom Besitzer auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Bittgebühren 50 Pf. Porto besonders Norm. Anzeigen (einstufig) 11 Pf. vom 1. September 1920. Erhaltungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Die Ueberradikalisierung der Radikalismus.

Wir sind derzeit mit vier sozialdemokratischen Parteien beglückt, nämlich mit der Reichssozialdemokratie (Sozialdemokratische Partei Deutschlands, S. P. D.), den unabhängigen (Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands, U.S.P.D.), den Kommunisten (Kommunistische Partei Deutschlands, K.P.D.), und den kommunistischen Arbeitern (Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands, K.A.P.D.). Diese vier sozialdemokratischen Parteien Deutschlands machen einen Wortspektakel, denn nicht bloß daß sie sich gegenseitig an demagogischen Eifer zu überbieten suchen, so beschimpfen sie einander auch mit der äußersten Kraft ihrer Zungen. Die unmittelbare Folge des wüsten Parteitänzes ist die, daß unser innerpolitisches Leben immer mehr veragiert, daß die Bewegung und die Aufspaltung der Arbeiterschaft immer weiter und immer tiefer greift. Bei den vier sozialdemokratischen Parteien wird es aber nun nicht bleiben, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir in Kürze noch eine fünfte dazubekommen, denn jedenfalls wird sich die unabhängige sozialdemokratische Partei wiederum in zwei Gruppen spalten, von denen natürlich jede den Leuten weiß zu machen suchen wird, daß sie die einzig richtige sozialdemokratische Lehre predige. Spricht doch heute schon der Vorsitzende der kommunistischen, Herr Lewi, von der Sozialdemokratie als einer moralisch vollkommen verurteilten Partei, und man gewinnt angefaßt den Aussehen der Parteien unter den feindlichen Brüdern den Eindruck, als wären sie wegen neuer Schimpfwörter in schwerer Verlegenheit. Der Sachverhalt ist, daß seit langem schon die Dominante abgibt bei den Auseinandersetzungen unter den sozialdemokratischen Parteien, wird jedenfalls verhärtet werden, soweit wie das noch möglich ist.

Für die unabhängige Sozialdemokratie handelt es sich gegenwärtig um die Frage, ob sie ihre parteipolitische Selbstständigkeit behalten oder ob sie sich der Moskauer unter dem Kommando des Herrn Lenin neu angeordneten kommunistischen Internationale anschließen soll. Einer der lautesten Führer der Unabhängigen, Herr Däumig, (derselbe Herr Däumig, der darum bei seinen Ziehfellen das größte Ansehen genießt, weil er wohl mit Recht behaupten kann, daß er der Organisator des Revolutionsreiches vom 9. November 1918 gewesen ist) tritt mit großem Eifer für den Anschluß an Moskau ein, während der Herr Ernst für den zurückgebliebenen der Unabhängigen Partei ist, der ebenso gegen den Anschluß der Unabhängigen an Moskau kämpft. Daß dieser Streit mit einem großen Parteistreit enden wird, ist sicher, und die Artikel, die die beiden genannten Herren in der „Freiheit“, dem Zentralorgan der Unabhängigen, veröffentlichten, geben ein interessantes Präludium für den kommenden Kampf ab.

Die Auseinandersetzung zwischen den feindlichen Brüdern ist für die Außenstehenden besonders um deswillen interessant, weil sie über die wahre Natur des sozialdemokratischen Radikalismus Aufschlüsse gibt, wie man sie immer nur dann bekommen kann, wenn die Ziehfellen sich gegenseitig in die Haare geraten und ihre schmutzigen Wälder vor allem Volk waschen, oder einander „verpeilen“, um in dem für den Gegenfall, der uns hier beschäftigt, besonders geeigneten Verbrechen zu leben. Herr Crispin befindet sich zunächst die unabhängigen Genossen, die mit ihm als Delegierte nach Moskau gefahren sind, daß sie am 1. September in Moskau angekommen seien. Unterwegs seien sie alle darin einig gewesen, daß von einer Unterwerfung der Unabhängigen unter das Machtwort Lenins keine Rede sein könne, sondern daß die U.S.P.D. Moskau gegenüber ihre Unabhängigkeit aufrechterhalten müsse. Kaum aber seien sie in Moskau vor das Amt des Kommunistenpappes getreten, so seien sie sofort umgewandelt und wären von Herrn Lenin in der würdevollen Weise getroffen. Sie hätten nicht bloß die Unabhängigkeit der Partei preisgegeben, sondern sie hätten gegen Dutzende von bewährten Parteigenossen den schmutzigen Herrschaft geübt, indem sie sich damit einverstanden erklärt hätten, daß jene auf das Kommando Lenins aus der Partei „entlassen“ würden, da sie nach Lenins Befehl nicht rekonvertieren genug seien. Wer herabstiegen sei, so etwas wie eine feierliche Erklärung zu haben, für den sei in der kommunistischen Internationale kein Platz und so seien denn die U.S.P.D. als Reichstagsabgeordnete aus der Partei „entlassen“ worden, nämlich alle diejenigen, die etwa für Pressefreiheit eintreten wollten oder die sich einfallen lassen sollten, den Terror grundmäßig abzugeben.

Niemand hat die Zülfenheiten des Bolschewismus so gläubig angebetet, wie Herr Crispin, und darum ist der Aus

Die Geburt eines Sohnes zeigen hochachtungsvoll an
Osc. Förster u. Frau Grete
geb. Künnig,
ord. Gynäkologin.
Merseburg, den 4. September 1920.

Ihre Verlobung bezeichnen sich anzuzeigen
Lisa Hesse
Max Hecht
Merseburg, den 5. September 1920
Innenstr. 4 Königsstraße

Zahle für
Strumpfwolle kg 14 Mk.
Schafwolle kg 20 Mk.
Felle, Metalle, Eisen, Lumpen
zu höchsten Preisen.
Alb. Bode jr. Halle a. S.
Gr. Klausstr. 22

Centralheizungen
Zur Instandsetzung, Abänderung für den kommenden Winter empfiehlt sich
GEORG GÖPEL, Merseburg.
Maschinenfabrik.

Dskar Wehmann
Steinbildhauerei
empfeilt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Sengit, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erbittet nach meiner Wohnung: Merseburg,
Brühl 6, 1. Etg., oder nach meiner Werkstätte:
Unteraltenburg Ecke Rosenthal, gegenüb. d. Altersheim.

Steuerberatungsbüro
FRANZ STOEBE
Steuerberatungsstelle des Kreislandtages
Merseburg.
Merseburg, Unteraltenburg 32.
Telephon 398.
Sprechstage: Mittwoch und Sonnabend 8—1 Uhr.

Möbel
aller Art
empfeilt billigst
Hugo Schwimmer,
Neumarkt 22.

Grosse Neueingänge
für Herbst u. Winter
in: Seidenstoffen und Sammeten, Kleider-,
Kostüm- und Blusenstoffen,
Aparat Neuheiten in soliden bewährten
Qualitäten Verkauf zu billigen Tagespreisen
Otto Dobkowitz
Merseburg. Entenplan.

H. SCHNEE NACHF.
Ersklassiges Spezial-
Geschäft für Strumpf-
waren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Familien-Anzeigen.
Gestorben. Arnim, 14
J. S. d. Ehev. Johannes
Vimprecht u. Frau, Merse-
burg; Dr. Maria Bartha
ord. Stroph. 33 J., Eilen.

Möbel-
Versandhaus
L. Große-Leipzig
Telephon 1470.
Windmühlenstr. 15, 1. Etage,
dicht am Bayer. Bahnhof
empfeilt
grosse Posten
ausländischer und
besserer

Küchenrichtungen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Doppel-Möbel wie:
Kleider-Schränke, Vertikals,
Tische, Stühle, Truhen,
Schränke, Sofas, Chaiselongues,
Bettstellen, Plüschsofas
etc. etc.
Versand nach jed. Destination
Verkauft nur gegen Kassenzahlung
Günstige Zahlungsbedingungen
für Wiederverkäufer.
Besichtigung unverbindlich!
Wieder nach Leipzig
kommt, veranlassen nicht
mein großes Lager zu
besichtigen.

:: Elektromotoren ::
:: Installationsmaterialien ::
Beleuchtungskörper
Plättleisen u. Kochapparate
:: Glühlampen ::
zu Tagespreisen

Günther Liebmann
Entenplan 6. Markt 20.
Fernsprecher 360.

Spezialhaus für Elektrotechnik
:: und Maschinenbedarf ::
Im Kleinen Im Grossen
Fabrikations- u. Reparaturwerkstätte
:: elektrotechnischer Apparate. ::

Sonder-Angebot!
Wagen-Planen
aus wasserdicht präparierten Daussgetuch.
Pferde-Regendecken.
beste Qualität mit Veriemung
180/140 cm Wf. 60,— 140/140 cm Wf. 63,25.

Säcke zu günstigsten Preisen.
Reute-Schlafdecken
Sämtliche Fabrikate ständig vorrätig.
Plaut & Sohn, Nordhausen a. S.
nur Arnoldstraße 14a.
Tel. 130, 227, 233. Telegramm-Adresse: Plauenplaut.

Bonbons
(acel. Seidentüssen,
Goldwaffeln, Himbeeren,
Drops, Niesperlen,
Koffeebonbons usw.)
Schokolade, Zigaretten
zu Fabrikpreisen
und viele andere Spezialitäten liefert
Adolph Wehrndt,
Merseburg,
Prästische an der Ecke,
Eing. Breitestr. gefasst

Merseburger
Druck- u. Verlagsanstalt
L. Baltz.
Häuterstraße 4. Fernruf 100.

Verlag des
Merseburger Tageblatt
Sauberste und billigste
Anfertigung von
Drucksachen aller Art
Schnellste Ausführung
M

Berein z. Förderung d. Jugendpflege e. V.
Sonntag, den 5. September
Reichs- und Ortskämpfe
der männlichen Jugend von 12 bis 20 Jahren in der
Merseburg auf den Zauern u. Sportplätzen in der
Frauenstraße.
Anfang: 2 Uhr nachmittags. Eintritt frei!
1/2 Uhr: Auftreten der Weltkämpfer, Meistungs-
führer und Komplikator.
H. A. Frohne.

7 Morgen Acker
— der Sa. Ziegele und
Branke, hier, gebrüht, an
der Baugrunderh. gelegen
in Parzellen von 1/2
Morgen Größe oder mehr
auf 3 hintereinander fol-
gende Jahre öffentlich
versteigert hat.
Bedingungen im Termin.
Albert Franke,
beid. Notar.

Bekanntmachung.
Betreffend Viehhändlervertrag nach dem
Verordnungsblatt.
Gemäß Verfügung des Landwirtschaftsminis-
ters ist auch für alle vor dem 10. Mai 1920
Nieder, welche von den landwirtschaftlichen Anstalten
Kommissionen nicht abgenommen, also geschlossen sind,
eine angemessene Nachzahlung an die Vorbesitzer zu
leisten. Für solche Nieder werden jedoch keine Nach-
zahlungen gezahlt, welche
1. vom Vorbesitzer nach der Einholung zurück-
genommen sind,
2. welche als Handelsvieh anzupreisen sind.
Als Handelsvieh sind solche Tiere anzupreisen,
deren auf dem Schlachtfeld als Verkäufer bezahlte
Preis der Viehhändler vom Beruf sind, und für
welche diese Vorbesitzer nicht eine Befreiung vom
Amtsvorbesitzer beibringen, daß das in Frage kom-
mende Tier wenigstens 6 Monate in einem Stall
gehalten hat.

Alle Hienach in Frage kommenden Vorbesitzer,
welche durch die mit dem Aufsat beauftragten Händler
an uns II. Schlachtfeld Nieder veräußert und bisher
darauf keine Nachzahlung erhalten haben, werden
hierdurch aufgefordert, den Antrag auf Nachzahlung
bei uns bis spätestens 20. September d. J. bei uns
einreichend. Nach dem 20. September d. J. ein-
reichende, sowie unvollständig ausgefüllte Anträge
sind nicht mehr berücksichtigbar. Für den
Antrag ist unbedingt erforderlich:
1. Angabe der genauen Adresse des Antragstellers
2. Bestätigung des in Händen des Vorbesitzer
befindlichen Schlachtfelds, auf welchem vom
Eris- oder Amtsvorbesitzer zu bezeichnen ist,
daß der Vorbesitzer kein Viehhändler ist,
3. Angabe der Anzahldrehen und Anstalten-
nummern, welche die Tiere von den Händlern
erwanden haben,
4. Mitteilung des Tages, an dem das Tier vom
Vorbesitzer an den Händler abgeteilt wurde.
Die Höhe der Nachzahlung ist in der Provinz
Sachsen für alle bis einschli. 10. März getauften
Nieder auf 40% für alle vom 11. März bis einschli.
d. 1. Mai 1920 getauften Nieder auf 25% der Schlach-
telpreise festgelegt. Die Beträge werden auf
volle Mark nach unten abgerundet.
Merseburg, den 1. September 1920.

Viehhändlerverband der Provinz Sachsen.
aus Merseburg.
Ratskeller Merseburg.
Jeden Sonntag von nachmittags 4 1/2 Uhr ab
Rüftler-Unterhaltungsmusik.
Dir. Konzertmeister P. Müller.
Eintritt frei!
Otto Klossler.

Gladtheater Halle.
Sonabend, abends 7 Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
(Vollvorstellung)
Flachsman als
Erzherz.
Sonntag, abends 7 Uhr:
Siegfried.

Dr. Ing. Just für sofort
möbl. Zimmer
mit guter Ausstattung
zu erlösen. Preis 60 Mk.
für sofort gel. Bem. u.
Bem. u. Ang. d. Ges.
Anträge erbeten an
**Wettiner Realitäten-
Bureau Merseburg, E. S.**
m. b. S. Markt 15.

**Wettiner Realitäten-
Bureau Merseburg, E. S.**
m. b. S. Markt 15.

Nachwächter
für sofort gesucht
Fa. Grote A.-G.

Aufwartung
gef. 3. 15. Sept. od. 1. Okt.
Christianestr. 121

Aufwartung
gefucht.
St. Ritterstr. 1511.

Züchtiger
Arbeitsbursche
für leichte Arbeit sofort gefucht.
Su erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Warnung!
Wir warnen hiermit jedermann, Glüh-
lampen mit dem Stempel „Königsmitz“
zu kaufen oder zu verwenden, da bezüglich
geeigneter Glühlampen bei uns gefucht
und wir belangwerdende Fälle straf-
rechtlich verfolgen lassen.
Gebrüder Dietrich
G. m. b. H.

Der Berliner Herbst.

Berliner Brief.

Berlin, 2. Sept. Früher, wärend hehnen und heute, ist es in Berlin nicht recht anders als in allen anderen Städten...

heute (durch die Revolution) doch Menschen wie wir geworden und haben nach republikanischer Auffassung keinen Standesdünkel zu befehlen...

Amstürmen des deutschen Konsulats vergriffen. In der Schürmung heißt es: Als die Nachricht vom Waffenstillstand in Tientsin eintraf...

Zunächst sind's die Geschäfte, die wieder über mehr Käufer Freude haben dürfen, dann die Berliner Lokale, die so lange fast verlassen waren...

Was jetzt in Berlin in einer Nacht geschoben wird, war früher in einem Jahre nicht möglich. Jetzt große, zwanjig kleine Einbrüche in einer Nacht sind möglich...

Der bolschewistische Wirtenschwindel. In einem zweiten Artikel der „Freiheit“ gibt Wilhelm Dittmann...

Die Erben von Hohelinden. Roman von H. M. Wölflin. (Nachdruck verboten.) Rudolf hatte keine Selbstbeherrschung und ruhige Heberlegung...

Ein Gegenstück zu Breslau.

Aus Anlaß der unerfüllten Forderungen, die die Franzosen jetzt wegen der Ausplünderung ihres Konsulats in Breslau...

„Gewiß“ erwiderte Rudolf, ohne zu zögern. „Was ich Frau Werten zu sagen habe, kann ich ihr auch an einem späteren Tage sagen.“

für Sie, Frau Werten, habe ich eine Sonntagsort von ihm — wenn Sie die Schwester seiner ersten Frau sind. Margarete, die dicht neben ihm stand, schrie leise auf...

„Ich hoffe, Sie werden sich nicht mehr lange in Berlin aufhalten, Komtesse!“ — Hohelinden entbehrte Ihrer Gegenwart...

Als sie endlich kam, machte Werner seiner Aufregung und seinem Wucher ihr acenandere Lust. An ziemlich...

(Fortsetzung folgt.)



in die Partei... Von den Mitgliedern der...
...in der...
...in der...
...in der...

Aus Stadt und Umgebung

Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche.
* Aus Dresden wird uns geschrieben: Aus Anlaß des...
...in der...
...in der...
...in der...

Die Umlage für künstliche Düngemittel.
* In Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist...
...in der...
...in der...
...in der...

Die Ermordung der Zarenfamilie.

Die Zimes' veröffentlichte zuerst eine Schilderung von...
...in der...
...in der...
...in der...

Aus Provinz und Reich

Gedächtnisfeier der Schüler höherer Lehranstalten in Halle.
* Halle, 2. Sept. Des Tages der 50jährigen Wiederkehr...
...in der...
...in der...
...in der...

Dem Tage vorhin...
...in der...
...in der...
...in der...

Der Viehmarkt in Halle fällt aus.

** Halle, 3. Sept. Der für den 14. September d. Js. angegebte Viehmarkt...
...in der...
...in der...

Preisfestsetzung auf allen Gebieten.

* Gera, 3. Sept. Anhebung der Preisfestsetzungen...
...in der...
...in der...
...in der...

Auflösung des Thüringer Landtags?

* Weimar, 1. Sept. Die Staatsrat Hofmann...
...in der...
...in der...
...in der...

Zum Neuwahl in Erfurt.

* Erfurt, 2. Sept. Wie wir von jüdischer Stelle erfahren...
...in der...
...in der...
...in der...

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballspiel des Sonntags.

Hohensollern gegen Breußen.
Der morgige Sonntag ist für die Viabereine des Saalefreies...
...in der...
...in der...

Preußen und Hohensollern

einen würdigen Anlaß der neu beginnenden Fußballfeier...
...in der...
...in der...
...in der...

So wird dem morgigen...
...in der...
...in der...
...in der...

Die Anhaberspielspiele im Saalekreis

nehmen nun morgen...
...in der...
...in der...
...in der...

Der Verein für Leibesübungen

hat seine fünftägigen Fußball-Mannschaften mit Ausnahme...
...in der...
...in der...
...in der...

Die Fußball-Abteilung stellt die erste und zweite Mannschaft

in der...
...in der...
...in der...
...in der...

Ein Kranzspieß der Spielabteilung des M.T.B. in Weiskens.

Die entfalteten Spieler der Vorwettbewerb...
...in der...
...in der...
...in der...

Der Schwebesportverein

hat seinen...
...in der...
...in der...
...in der...

Die Schwebesportverein

hat seinen...
...in der...
...in der...
...in der...

PATENTEX

(kompl. und Ersatztuben)
Verkaufs- und Versandstelle
C. Klappbach, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41, Fernspr. 6548.

Advertisement for 'PATENTEX' (tubes) and 'C. Klappbach, Halle a. S.' with contact information and a DFG logo at the bottom.

Am Montag, den 9. September, beginnt im Restaurant „Kiosk“ für junge Damen, Frauen und Mädchen ein zweiter vorläufig letzter, 10-tägiger theoretisch und praktischer

Tafeldeck- und Servierkursus

Tageskursus 3—6 Uhr, Abendkursus 7—10 Uhr. Honorar 30 Mark, zahlbar bei Beginn des Unterrichts. Bei der Anmeldung sind 6 Mark Einschreibegeld zu zahlen, welche dem Honorar gut gerechnet werden.

Mehr nähere im obigen Lokal, wofür Anmeldungen angenommen werden.
Frau Verta Linke, Fachlehrerin.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener
MÖBEL
 an **O. Scholz Wwe., Merseburg**
 Gotthardstrasse 24. ————— Telefon 458.

Deutsch der Name, Deutsch die Ware,
 Deutsche kauft Zahnwohl!

Weisse Zähne

durch



Zahnwohl

beste Zahnpasta

Überall zu haben

In Merseburg: R. Vogel, Adler-Drogerie; Hermann Emanuel, Gotthardi-Drogerie; Rich. Supper, Central-Drogerie; Fr. Leber, Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie, Otto Stiebel, Parfümerie.

Umbulatorium

für Haut-, Geschlechts- und Beinleiden

Zaharzt, Sanitätsrat **Dr. Kallmann,**
 Halle a. S., Markt, „Hirschapotheke“.
 Sprechstunden: 10—12, 3—5 u. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Beste und billigste Bezugsquelle
 : für Wiederverkäufer :
M. Joske & Co., Leipzig-Plagwitz
 Ziegelstr. 1 und Carl Heinestr. 43—45.

Erscheidungen!!
 Große 1. Krim.-Deliktiv-Erfolge!
 Polizei-Komm. a. D. M. Sommer
 Halle a. S., Weinzeustr. 8, Erdnesh.
 (Nähe Hauptbahnhof) Fernrhr. 3423.
 Erledigung aller denkbaren Verurteilungs-
 anlagenarbeiten, Verhandlungen, Verurteilun-
 gen, Nachforschungen, Aufklärungen jeder
 Sache. Vermittlungen und Uebermittlungen.
 Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich
 gebe Ihnen Ratsschläge in jeder Angelegenheit.
 Unauffälliger Hauseingang, wech. Zufahrt.

ALA

**VEREINIGTE ANZEIGEN-
 GESELLSCHAFTEN**
HAASENSTEIN & VOSSLER A. S. - DAISSIG & CO. M. B. H.

Anzeigen-Vermittlung
 für sämtliche
 Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Agentur Merseburg
 Hälberstrasse 4
 Telephon 100. ————— Telephon 100.

Neue Kissen
Beizung — Hemdentuche — Barquent
 Anzugstoffe — von Extradur
 eingetroffen.
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
S. Bilekay, Halle a. S., Leipzigerstr. 1031.

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und
 einzelne Möbel jeder
 Art
 empfiehlt in großer Aus-
 wahl
G. Schaible
 Möbelfabrik
 Halle-S., Fr. Märkerstr. 26
 am Ratskeller.

Pferde
 schlachten
 taugt
Arthur Hoffmann
 Robschlächterei,
 Brühl 6. — Telef. 264.
 NB. Erlaubnis zum Ein-
 kauf v. Schlachtpferden.

Uamenhaar
 taugt höchstgütend
 Wlfr. Kluge, Bahnhofsstr. 8.

Raucher dank!
 Das sicherste Mittel, das
 Rauchen ganz oder teilweise
 einzustellen Wirkung ver-
 bündelt. Anzahl umsonst.
 Insit u. Engbroch
 M. uchen N. 202, Kapuzinerstr. 9.

Asthma
 kann geheilt werden.
 Sprechstunden in Halle,
 Magdeburgerstrasse 69 II.
 jeden Sonnabend
 : von 10—1 Uhr :
Dr. med. Alberts
 Spezialarzt.
 — Berlin SW II. —

Schlienz & Becker - Merseburg
 Hälberstrasse 34 — — — Telephon 686
 Generalvertreter der Maschinen-Fabrik
Heinrich Lanz, Mannheim
 liefern
landwirtsch. Maschinen aller Art.
 Spezialität: Motordraschmaschinen, Strohpres-
 sen, Schrot- u. Backmehl-
 mühlen, Häckselmaschinen, Rübenscheider etc.
 Eigene Reparaturwerkstätte.

Konervenglasöffner
 Gummi-
 mann schneider
 ohne Stiefel, verfertigt alle Gummi und Glas-
 wär bei

 Entenplan 11.

Elektromotoren u. Dynamen
 An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
 Magdeburgerstrasse 67. ————— Tel. 5735.

Ihr Bruch wird größer!
 Er drückt sich unter der Pelotte hervor. Die **Wirsing-Bandage**, Erfinder Dr. Winterhalter, ist das einzig patentierte Band, das den Bruch von unten nach oben zurückhält und überqueren verhindert. Ohne Feder bequem nachts tragbar. Heber 20000 in Gebrauch. **Berntzen-Bandagenhaus - Dr. Winterhalter, Halle a. S.** Zu beziehen in Merseburg nur Mittwochs den 8. September von vorm. 8^{1/2} bis nachm. 1 Uhr in **Müllers Hotel.**
 Warnen vor minderwertigen Bändern.

Magenleidende trinken Neu-Ragoczy Heilquellen

welche die ärztl. empf. radioaktiven Neu-Ragoczy Heilquellen-Hauskur erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den

Neu-Ragoczy Heilquellen

erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den

durch das Propaganda-Büro der Bad Neu-Ragoczy Akt.-Ges. in Halle a. S., Barfüßerstr. 7. — Tel. 4687. Überall erhältlich zum Preise von 2,- pro 1/4 Liter-Flasche frei Haus.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft

Merseburg a. S.
Markt 5

empfeilt sich für Wertpapier-Berechnungen zum

Reichsnotopfer.

Schwarze Tüdstoffe

für Gesellschaftsanzüge, Fracks, Smoking und Gehrocke, sowie für seine Damenkontekton, in allerbesten Qualitäten vorrätig

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Friedmann & Co., Bankhaus

Halle a. S., Poststrasse 2

An- und Verkauf von Kriegsanleihen, Pfandbriefen, Staatsanleihe, ausländ. Wertpapieren u. Valuten-Coupons, Contocorrent u. Scheckverkehr hr. Gewährung von Credit Darlehen u. Hypotheken

Schrotmühlen

mit und ohne Weisfräher für Krattbetrieb, sofort lieferbar, empfohlen

Dreijer & Co., G. m. b. H.

Halle a. S., Sandwehstraße 2.

Doßläufer mit Eisen

vermehrt verflüßend

Goldgriff

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Lohnpflugarbeit

mit 60 PS Hansa-Lloyd und 80 PS Lanz-Landbau-Motorpflug übernimmt

Rittergut Dölkau.

Post Horburg bei Schkeuditz

Sehr preiswertes Angebot!

Speisezimmer Herrenzimmer Damenzimmer Schlafzimmer Küchen

ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Asswahl Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2

Ebert & Boetel G. m. b. H.

Weissenfels/Saale Merseburgerstr. 10 p.

Fernsprecher Nr. 161 u. 162

Generalvertreter für Thüringen und Provinz Sachsen der Deutschen Pflanzenbutter-Margarinerwerke G. m. b. H., Fabrik feinsten vegetabilischer und animalischer Margarine in Quickborn-Eltensee in Holstein halten ständig Lager in:

Margarine, Kunstseisefett, Kokosnussbutter und feinsten Tafel- und Backöle.

Neue preiswerte S.-Mäntel, Valetot, Gummimäntel, Anzüge auch für Burken und Knaben, gestreifte Hosen, Jackett- und Frack-Entwürfe, Smoking- u. Gehrockanzüge verkauft

Gedr. Cohn, Leipzig.

Nikolaistr. 8 I. Stock

Pferde z. Schlachten sowie Rottschlachten

kauft Reis

Rottschlächtereier M. Mübbs

Merseburg, Tiefer Keller 1. Inst. der Erlaubniskarte z. Ant. v. Schlachtpferden.

Lh. Selgner, Mühle Grmlitz.

Abtl. Deilmühle.

Mitte September Inbetriebsetzung des nach neuester Bauart eingerichteten Werkes.

Sachgemäße Verarbeitung von

W. Raps, Mohn, Leinwand usw.

Ohne Schlagstein!

Metallbetten Stahl-Drachmatten, Federbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

ROBERT SCHUMANN Möbel

gut bürgerlicher und vornehmster Art

Leipzig, Goethestrasse 1.

Erbfen Kümmel Fenchel

kaufen zu höchsten Tagespreisen

Dralle & Kriegl Getreide-Saaten

Weizenfeld a. d. S. Gr. Kalandstr. 80. Tel. 116. — Tel. 118.

Geld

auf Schuldschein, Wechsel, Doppelbet bis 5 Jahre, schnell listet und bar.

West. Kitzow

Berlin W. 612 Potsdamerstraße 80 a. Geogr. 1900. Tanz, Dankeschreiben.

Eine In

Frau übermäßig

Erkrankung

für den sie

gewachte,

kurz zu

den Gen

halten zu

immer zu

neuen, als

überhaupt

alles mit

wenn man

den Weg

Neber, da

In de

und ihren

Das Müb

man feste,

stetigen

hülligen S

knitteren

im Zimme

gen Kleide

rende di

sch mit tu

Frau

legte. Sie

he erim

erwakt im

schier Me

hieses Am

„Dreit

„Dm“

er sein M

eruo für

lungwert

und Telep

Frau

mungswuch

die sie wa

erwakt in

Berechnung

„Sie i

er schließlic

den Anien

Zimmer zu

Frau Barb

über den

betteres zu

Ränge her

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 64.

Merseburg, 4. September

1920.

458 Feuerlozietätsbeiträge.

Ich setze die im 2. Halbjahr 1920 von den Mitgliedern der Lozietät zu leistenden Beiträge für sämtliche Versicherungsauf 75 v. H. des Beitragsverhältnisses fest. Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Merseburg, den 8. Juli 1920.

Der Generaldirektor
der Land-Feuerlozietät des Herzogtums Sachsen.
Winkler.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 25. August 1920.

Der kommissarische Kreis-Feuerlozietäts-Direktor.
Dr. Moske.

459 Ueberführung von Kriegerleichen.

Das Zentral-Nachweise-Amt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin N., Dorotheenstr. 48, gibt infolge der sich häufenden Gesuche um Ueberführung der irdischen Reste gefallener deutscher Soldaten aus dem Auslande in die Heimat hiermit öffentlich bekannt:

Die deutsche Regierung würdigt durchaus die Gefühle der Pietät, die zahlreiche Angehörige von Kriegesgefallenen den Wunsch hegen lassen, ihren teuren Toten in heimischer Erde bestattet zu sehen. Mit Rücksicht auf die noch immer bestehenden außerordentlichen Besörderungsschwierigkeiten, den Mangel an Material für die Zinsfürge, die infolge des niedrigen Standes unseres Geldes unverhältnismäßigen hohen Kosten und den damit verbundenen starken Geldabfluß in das Ausland, sowie aus sozialen Gründen und wegen der bisher ablehnenden Haltung der früher feindlichen Regierungen ist sie jedoch bis auf weiteres leider nicht in der Lage, solchen Anträgen nachzugeben. Auch können Ausnahmen nicht zugelassen werden. Das Gleiche gilt von der Ueberführung von Kriegerleichen aus Deutschland in das Ausland. Jede Aenderung dieser Entscheidung wird sofort öffentlich bekannt gegeben werden.

Der Reichsminister des Innern.

J. B. gez.: Sewald.

Merseburg, den 31. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

462 Die Magistrate, die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher ersuche ich, mir umgehend mitzuteilen, in welcher Höhe insgesamt Ansprüche auf Ersatz für Zerstörungsschäden auf Grund des Preussischen Gesetzes vom 11. März 1850 — G. S. S. 199 — und des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1920 — R. G. B. S. 941 — bei den Gemeinden bis einschließlich 14. August 1920 erhoben worden sind. Festanzetage ist nicht erforderlich.

Merseburg, den 2. September 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

463 Die Entscheidung über Anträge auf Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen an Reichsangehörige, welche infolge der durch den Krieg bewirkten Abtretung preussischer Gebietsteile Schäden erlitten haben, erfolgt nach § 17 der „Richtlinien“ vom 10. Juni 1920 (Zentralbl. f. D. R. S. 871) durch die Ausschüsse bzw. Oberausschüsse zur Feststellung von Kriegsschäden. Die zuständigen Ausschüsse werden durch

das Ministerium des Innern bestimmt (§ 16 der Richtlinien). Maßgebend für die Zuteilung an die Ausschüsse wird grundsätzlich der Ort der ersten Schadenanmeldung innerhalb des Deutschen Reiches sein. Eine Ausnahme hiervon ist hinsichtlich der aktiven Militärpersonen entstandenen Schäden geboten, für die ein neu zu bildender Feststellungsausschuß in Pienitz bestimmt werden wird.

Als entscheidenden Ausschuß für Anträge, welche zuerst aus Orten der Provinz Brandenburg, aus Berlin, der Provinz Sachsen und der außerpreussischen Länder gestellt sind, hat der Herr Minister des Innern den Ausschuß zur Feststellung von Kriegsschäden in Berlin bestimmt.

Als 2. Instanz ist der Oberausschuß in Berlin, der auch als 2. Instanz zunächst für die Ausschüsse in Schneidemühl und Schleeswig eintritt, bestimmt worden.

Bei Anträgen, die von anderer Stelle dem Ausschuß zugehen, sind in allen Fällen Name, Stand, jetziger und früherer Wohnort des Geschädigten und der Schadensort hierher mitzuteilen, damit Doppelaufmeldungen bei verschiedenen Ausschüssen verhindert werden können. Die Zahlung von Beihilfen und Unterstützungen darf erst erfolgen, wenn die Erklärung des Ministeriums des Innern eingegangen ist, daß Anträge des Geschädigten bei anderen Ausschüssen nicht vorliegen.

Anträge von Geschädigten, welche zurzeit der Schädigung aktive Militärpersonen waren, sind dem Ministerium des Innern einzureichen.

Merseburg, den 31. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

464 Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte

1. des Landwirts Eduard Drese in Unterkriegsstedt,
2. des Rittergutes Kriegsstedt und zwar beide Gehöfte,
3. der Landwirte Hermann Otto und Hermann Fischer in Oberkriegsstedt.
4. der Landwirte Gustav Schiller, Gustav Hufziger, Otto Schulze und der Witwe Weiskahn in Schadenborn,
5. des Landwirts Otto Bachsmuth in Kleinräfenborn,
6. des Landwirts Max Neubarth in Wünschendorf,
7. des Rittergutes Raschwitz,
8. des Landwirts Albin Bachsmuth in Oberlobitzau,
9. der Landwirte Hermann Fünfsziger und Oscar Stöber in Schafstädt,
10. des Landwirts Friedrich Walther in Lauchstedt,
11. der Domäne Lauchstedt,
12. des Landwirts Billy Rabisch in Köffen,
13. des Landwirts Karl Niehle in Starstedel,
14. der Landwirte Franz Heidemann, Albert Schmidt, Oswald Schach und Julius Biering in Scheiten,
15. der Beunaer Kohlenwerke in Oberbeuna.
16. des Rittergutes Niederbeuna,
17. der Landwirte Paul Apelt, Karl Ritze und der Frau Luise Ritze in Gr. Goddula.
18. des Rittergutes Goddula,
19. des Rittergutes Dellig a. S.,
20. des Landwirts Otto Beyer in Gostau,

bilden je einen Sperrbezirk.

Es treten die in der Viehschuppenpolizeilichen Anordnung des Regierungs-Präsidenten vom 18. Juli 1920 (Amil. Anzeigen S. 61 Nr. 416) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 3. September 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

465 **Viehschuppenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen:

1. der Witwe Rosenfranz in Reuschberg,
 2. des Gutsbesitzer Otto Frizsche in Niederwänsch,
- ist erloschen.

Die Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 4. September 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

466 **Kraftfahrzeuge.**

Die Ausführung der Bundesratsverordnung, betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen, vom 25. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 118) begegnet immer wachsenden Schwierigkeiten. Die Ungleichmäßigkeiten in dem Verfahren der einzelnen Länder und Behörden, die sich trotz des ernsten Bestrebens nach einer gerechten, gleichmäßigen, Ausführung der Verordnung nicht vermeiden lassen, werden von der Bevölkerung um so härter empfunden, als die Verwendung von Betriebsstoffen immer weitergehend zu Zwecken erfolgt, die wenigstens zum Teil volkswirtschaftlich weniger wichtig erscheinen als solche, die für die Zulassung eines Kraftwagens nach den bestehenden Vorschriften nicht mit Erfolg geltend gemacht werden konnten.

Um die Schwierigkeiten zu mildern, hat der Herr Regierungs-Präsident in Merseburg die angeordneten Einschränkungen soweit sie

- 1.) den die Zulassung begründenden Zweck,
- 2.) die zur Verwendung lediglich berechtigten Personen und
- 3.) das Verbot der Fahrten zu Wettrennen pp.

betreffen, aufgehoben. Zu den Einschränkungen des Verkehrsbezirks ist folgendes zu bemerken: Die Einschränkungen des Verkehrsbezirks für die zur Betriedigung eines brüchigen Bedürfnisses zugelassenen Kraftdroschken und Mietkraftwagen müssen vorläufig noch bestehen bleiben. (15 Kilometer bezw. 50 Kilometer im Umkreis des Wohnortes). Eine Erweiterung des Verkehrsbezirks für Kraftdroschken ist bei den zuständigen Stellen jedoch ebenfalls beantragt.

Privatkraftfahrzeuge werden grundsätzlich unbeschränkt zum Verkehr freigegeben.

Die bisher angeordneten Zulassungsbeschränkungen werden in den nächsten Tagen durch die in Frage kommenden Ortspolizeibehörden eingezogen werden um die eingetragenen Beschränkungen zu streichen. Die Besitzer von zugelassenen Kraftfahrzeugen werden ersucht, die Zulassungsbeschränkungen zur Abgabe auf kurze Zeit zur Verfügung zu halten.

Merseburg, den 1. September 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

467 **Brotversorgung der Deputatempfänger.**

Bei den landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Deputatempfänger neben dem ihnen nach dem Tarifvertrage zu beziehenden Getreide noch die Selbstversorgermenge, mindestens aber die Versorgungsberechtigten Menge, zu beanspruchen haben. Das Landesgetreideamt hat ausdrücklich verfügt, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Deputatgetreide erhalten, durch dieses hinsichtlich der Brotversorgung abgelunden sind, also unter keinen Umständen Brotmarken erhalten dürfen.

Wie schon wiederholt bekannt gemacht worden ist, erhalten die Deputatempfänger auf Antrag ihres Arbeitgebers von der Kreis-Ornastelle eine Mahlarte ausgestellt, sodas sie in der Lage sind, von ihrem Getreide Mehl herstellen zu lassen. Für die Mahlarte werden 2 Personen des betreffenden Haushaltes die Brotmarken entgegenen. Das nicht verbrauchte Getreide darf nicht freihändig verkauft werden, sondern ist an den zuständigen Kommissionär abzuliefern.

Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, auf die Einhaltung der Bestimmungen genau zu achten. Doppelversorgungen müssen zu einer Kürzung der Prostration führen, wodurch besonders die Industriearbeiter schwer geschädigt werden.

Merseburg, den 4. September 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. W o s i e.

Durch Erlaß des Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 8. August 1920 — I H. I 2075 — ist dem Kreisarzt Dr. Weller ab 1. September 1920 die Kreisärztzstelle in Merseburg übertragen worden.

Merseburg, den 31. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Baly.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg. Fernruf 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg. Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.

Kassenzeit: 8—1/2 1 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.

Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr. **An- und Verkauf** von Wertpapieren.

Einlösung fälliger Zinsscheine.

Annahmestelle für das Reichsnotopfer.

Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im Leuna-Werke, Bau 26 a, Zimmer Nr. 47.

Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.

Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Belzwaren

Reparaturen, Neu- und Umarbeitungen in Gehpelzen, Damenmänteln, Kragen, Muffen usw. werden sachmännisch, auch bei Zugabe des Materials sauber und prompt ausgeführt.

Schnelle Lieferzeit.

Franz Halle, Kürschner,

Halle a. S., Breiteß. 6. — Telefon 4877.

NB Einkauf aller Sorten Felle zu höchsten Tagespreisen en gros und en-detail.

Zuverlässige Zeitungsboten

gesucht.

Zu melden in der Expedition dieses Blattes.



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 34.

Merseburg, den 3. September

1920

Ihr Zimmerherr.

Eine lustige Geschichte von Margarete Schniker.

(Nachdruck verboten.)

Frau Barbara Meyer hatte sich entschlossen, freiwillig das überzählige Zimmer ihrer Wohnung abzugeben, ehe ihr vom Wohnungsamt ein Zwangsmieter zugewiesen werden würde, für den sie womöglich noch weniger Sympathie aufzubringen vermochte, wie für den bisherigen Inhaber des Zimmers, Herrn Franz August Meyer selig, der seit Jahresfrist auf dem Zentralfriedhof von den Strapazen seines allzulustigen Lebens ausruhte. Frau Barbara erließ also eine nett hinterlegte Anzeige und bot ihr elegant möbliertes Herrenzimmer zur Miete an. Besser der Gefahr mutig entgegenzutreten, als sich hinterrücks von ihr überfallen zu lassen! Und überhaupt! Man konnte nicht wissen, was das Schicksal noch alles mit Frau Barbara vorhatte. Da war es nicht schlimm, wenn man etwaigen Glücksmöglichkeiten entgegenkommend den Weg bahnte. Denn, wie gesagt, mit Herrn Franz August Meyer, das war wahrlich kein Vergnügen gewesen.

In der Abendzeitung war die hübsche Anzeige erschienen, und schon am nächsten Morgen klingelte es in aller Frühe. Das Mädchen meldete einen Herrn, der das Zimmer zu sehen wünschte. Welches Glück, daß Frau Meyer in Erwartung aller Eventualitäten zeitig aufgestanden war und sich in einem duftigen Spitzenmorgentleid mit wohlfrisiertem Haupte präsentieren konnte. Aber der Herr, der mit strenger Miene mitten im Zimmer stand, schien für liebenswürdige Frauen in duftigen Kleidern keinen Sinn zu haben. Er funkelte die Eintretende durch scharfe Augengläser durchbohrend an und stellte sich mit knapper Verbeugung vor: „Schmidt, Staatsanwalt.“

Frau Barbara fühlte, wie ihr Herz mit Schlägen aussetzte. Sie selbst hatte zwar ein wunderreines Gewissen, aber sie erinnerte sich, daß Franz August bei dem Worte Staatsanwalt immer eine nervöse Unruhe gezeigt hatte. Ehe sie jedoch etwas sagen konnte, fragte der strenge Herr mit amtlicher Miene: „Wie hoch ist der monatliche Mietpreis für dieses Zimmer?“

„Dreihundert Mark“, antwortete Frau Meyer beklommen. „Um“, machte der Herr, „das ist recht viel.“ Und indem er sein Notizbuch hervorzog, sagte er, wieviel Miete sie pro anno für die ganze Wohnung zahle, wie hoch der Anschaffungswert der Möbel sei und wieviel sie für Bedienung, Licht und Telefon zu berechnen gedente.

Frau Barbara sah sich bereits wegen versuchten Wohnungswuchers im Gefängnis schmachten, machte aber, ehrlich wie sie war, bereitwillig alle Angaben, die der Herr Staatsanwalt in sein Notizbuch eintrug, und damit umfangreiche Berechnungen anstellte.

„Sie sind berechtigt, diese Preise zu fordern“, verkündete er schließlich Frau Meyer, die wie eine Angeklagte mit zitternden Knien vor ihm stand, „aber für mich persönlich ist das Zimmer zu teuer. Guten Morgen.“ Damit verschwand er. Frau Barbara aber sank in einen Sessel, und in ihrer Freude über den glücklichen Ausgang der Sache wußte sie nichts Besseres zu tun, als hinter dem Hinausgehenden, lang die Ränge herauszutreten.

„Das fängt ja nett an“, seufzte sie. Aber ehe sie sich weiter ärgern konnte, erschien ein neuer Mietslustiger, Herr Konstanzius, Kunsthistoriker und Privatdozent. Frau Meyer war nicht ganz im Wilde, was für Begriffe mit diesen Berufen zu verbinden seien, aber sie nahm ohne weiteres etwas sehr Gebildetes an. Und für das Gebildete schwärmte sie.

Sie lächelte zuvorkommend dem Eintretenden entgegen, der anscheinend wie gelendet auf der Schwelle stehen blieb und bestürzt in die Pracht dieses Herrenzimmers hineinstarrte, das Franz August Meyer, entsprechend seiner Vorliebe für massive Formen, breite, goldene Bilderrahmen, Jagdtrophäen und herrlich eingebundene Prachtwerke, eingerichtet hatte.

Herr Konstanzius stammelte erschreckt das Wort: „Entsetzlich!“ vor sich hin, aber Frau Meyer hörte es glücklicherweise nicht und machte noch zuvorkommend auf ein zweiteiliges Delgemälde aufmerksam, das links einen kühnen Jäger im Anschlag zeigte und rechts denselben Waldmann, wie er mit siegreicher Miene den Fuß auf das Haupt des erlegten Hirsches setzte. Herr Konstanzius jagte zehnmal hintereinander „Wunder schön!“ und verließ mit hilfloser Verbeugung und undeutlich genurmelter Versicherung, daß er wiederkommen werde, die Wohnung.

„Romischer Mensch!“ stellte Frau Meyer fest und war mit sich im Reinen, daß Staatsanwälte und Kunsthistoriker niemals für sie in Betracht kommen würden.

Die Zahl der Mietslustigen mehrte sich. Es kamen nicht nur Herren, es kamen auch Damen. Fräulein Lota Lila, die beim Film war und ausgiebig 32 herrliche Zähne und zwei gleichwertige Beine zeigte, Fräulein Dr. Gebulbig, die in der sozialen Fürsorge arbeitete, Eigenleiber trug und abwaschlose Stiefel. Fräulein Ambrosia, die überhaupt keinen Beruf hatte und Rahel Süßmilk, die Medizin studierte und gleich vorne weg sagte, daß sie Kommunistin sei. Aber Frau Meyer nahm „prinzipiell“ keine Damen, und als Rahel Süßmilk fragte, was sie unter Prinzipien verstehe, erwiderte sie, daß sie das gar nichts angehe. Noch viele andere erschienen, und schließlich kam Herr Hinterhuber, ein Forscher, entzückender Mann, mit strammer Haltung und gewinnendem Lächeln. Er fand das Zimmer „großartig“ und den Preis „sehr liberal“. Er küßte Frau Meyer die Hand und zog schon am nächsten Tage ein.

Jetzt begann ein Leben im Hause, wie sich Frau Barbara vorstellte, daß es ungefähr im Paradiese so zugehen müsse. Herr Hinterhuber piff und jodelte den ganzen Tag, stets war er glänzender Laune. Herr Hinterhuber konnte auf dem Stamm blasen, er brachte die phänomenalsten Kartenkunststücke fertig, und Witze konnte er erzählen — Witze — daß man vor Lachen sterben zu müssen glaubte. Er brachte zu lächerlich billigen Preisen Butter, Wurst und Fleisch ins Haus; kurzum, er war das Ideal eines liebeswerten Mannes.

Auch erstaunlich solide war Herr Hinterhuber und ging Schlag zehn Uhr zu Bett. Böse Nachbarn wollten Frau Meyer allerdings erzählen, daß man ihren ausgezeichneten Mieter mehrfach nachts nach 1 Uhr das Haus haben verlassen sehen, aber über solche Verleumdungen konnte sie nur nachsichtig lächeln.

Nun wohnte Herr Hinterhuber schon 4 Wochen bei Frau Meyer, und das acaenitiae freundschaftliche Verhältnis

wurde immer inniger. Nicht etwa, daß der Liebenswürdige Mann jemals mit Unehrebtigkeiten genaht wäre, niemals! Aber naturgemäß öffneten sich die Herzen im Verlaufe des räumlichen Weieinanders. Frau Barbara erzählte von Franz August, und daß die Ehe mit ihm kein Vergnügen gewesen sei, und Herr Hinterhuber befragte, daß ein ähnlich lebenswörtiges Weib wie Frau Barbara niemals seinen Weg getrenzt habe. Denn sonst wäre er nicht solch verlassener Junggeselle geworden, wie er jetzt sei. Frau Meyer erwiderte darauf mit schelmischen Lächeln, daß das ja immer noch abzuändern gehe, worauf Herr Hinterhuber nur schweigend ihre Hand ergriff und sie mit innigem Blick an seine Lippen zog.

Eines Tages kam Herr Hinterhuber nicht nach Hause. Das war etwas so Ungewöhnliches, daß Frau Barbara während der ganzen Nacht nicht schlief und bei jedem Geräusch entsetzt aufsprang. War ihm etwas zugestoßen? O Gott, oder war er einer Verführung erlegen? Schon kurz nach fünf Uhr erhob sich Frau Meyer, von bösen Ahnungen geplagt, und wanderte rastlos durch die Wohnung. Ihre Ahnungen hatten sie nicht betrogen, denn plötzlich erschienen zwei Beamte, die eine Blechmarke vorwiesen und Frau Meyer verhafteten. In einem Zustande völliger Verblödung ließ sie sich fortführen und sah alsbald mit vor Entsetzen kreisrunden Augen vor dem Polizeikommissar, der ihr mit väterlicher Milde riet, alles zu gestehen. Der pp. Hinterhuber, der bei ihr wohne und den man endlich letzte Nacht bei einem der großen Einbruchsdiebstähle abgefaßt habe, die die Stadt seit Wochen in Schreden versetzen, habe zwar gesagt, Frau Meyer sei eine tadellose Frau und habe von seinem Treiben keine Ahnung, aber wie komme es denn, daß die gestohlenen Brillanten und Goldsachen gerade unter dem Grabstein des Herrn Franz August Meyer selig verdeckt vorgefunden worden seien, he? Und wolle sie, die verwitwete Meyer etwa leugnen, daß sie auf sehr freundschaftlichem Fuße mit dem pp. Hinterhuber gestanden habe, he? Und sie wisse wohl nicht, daß dieser Verbrecher gar nicht Hinterhuber heiße, sondern Stöckl, und daß er mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft, verheiratet und vielfacher Familienvater sei? Nun?

Frau Barbara heulte nicht und beteuerte nichts, sondern saß mit hilflosem Gesicht vor dem Beamten — aber ihre Unschuld muß doch irgendwie eine überzeugende Kraft gehabt haben, denn nach ein paar Stunden durfte sie unbefolgt nach Hause gehen.

Frau Barbara Meyer fühlt seitdem kein Verlangen mehr, ihr Zimmer bereit in der Zeitung anzubieten.

Der ahle Merscheborcher is widder da

Na nu wärder awwer Dochen machen: Is es d'n wärrlich wahr, der ahle Merscheborcher is widder heeme, un mer kenn alle Sonndache sei Jeschnuße in Tacheblatte läsen wie vor ä Zahrer Dreie, wo ä ooch allemal uff de Sonndache seine Währde losließ? — Na ja. Seibern ooch alle widder da? Na ich mechtis halde nich jlohm, denn merschebendeels sidder je ooch alle draußen jewäsen in Schigenjrahm, un da wärd ooch mancher de Reduhrfahrgarde verlorn ham. Ach mei liewes Bischchen, das is wärrlich zum Heil'n, wennmer sich das richtig durch'n Kopp jehn läßt, daß mer nach den bahr Jahrn seine ahle Zuhörer noch nich ämal vollzechtlich widder gesamm sieht. Na da hilst nu nicht niche, da derf mer uns ooch nich in Dod lehn, desderwächen, der saure Appel muß ooch mit verdrickt wäre. Was wolltch'n jst fan, ach so, von Aleppeln sprachmer, na die wärn wo ooch hibsch deier sin heire, mer hann je schon den Summer unsern Drasch jehatt mit den Obstpreisen, na un iwerhaupt mit der janzen Pressasche, des war dr wahrhaftig mannichenta zum junge Hunde freien. Na un uff'n Wochenmarche alleweile, das is je vielleicht ä Fehz! Reilich hätt'n se sich bei enzjer Haare beinahe bei de Kette jehatt, wo de Verkeiser ihrn Krättsch nich woll'n härjewe, als bis se de Bärjern 's Zell iwwer de Ohn träden konnt'n — na un nu, meine Merscheborcher sin doch ooch nich von drinne rüwter, die hann doch wahrhaftigen Jott den een Kerl mit seiner Gurtenkarrete woll'n verschlan, un de Bolzezeischersanten sinn ooch bermann jewäsen un immer hinter den seiner Kartoffelkarre här . . . Na ich sa dr weiter nicht, ich sah dr jarnischt. Bloß — wenn eener hein nehächsten Wochenmarche nich weech, was ä fer seine jebad'n Bärn nähm full, da mecht ä bloß nach den kleen Bättel an Rathaus gehen: Da stiebt „Nichtpreise“, die sinn daderzu, daß mer sich danachen richten duht. — Da mer nu trade alleweile von Spektafel jeredet ham, da ferntche nu ooch jst ä Häppchen von Schigenjeste erzehle; da ting's je ooch das Jahr hoch här, daß beirch wächen

der een Pariser Währde de Bolzezei hatt mit ä Doche bruff ham misse — awwer das is amende hoch je lange här alleweile; frischer sprach se je 's ganze Jahr von Schigenjeste, awwer heite bei dachte hann se alle zebiel in Koppe, da habterch in ä paar Wochen schon widder verschwilt. Wennmer heite Hänni Burten oder Paula Negrin oder Mais Mian oder sone andre Karline in Nientopp rumjissematentern säht, da laßt der eich doch alle mitnander 's Schigenjfest in Budej runger rutsch'n.

Na awwer der dän annern Spektafel wärder noch was wisse, wo die Kusks draußen vom Lacher mit Mofese und roten Fah'n nach'n Bahndose jemacht sin; mei kleener sachte mer, ä hätte ooch Mächens mit sähe lösen un alle nein in de Viehwahgens, die se uff zweeter Klasse neirenosiert hann. Na wenn ich ä Mächen hätte, das ooch so ä Klaps hätte un sich lieh von so ä Kuski verloh'n, där hättch je verleicht jesecht, was ne Harke is. Nee wihter, so ä Kuski is frade wie ännu Saßibemme, wennste je sehere in Saß neingebacht hast un de lecht 'n uff der een Bemmhälste ab, hernachens leest ä dir uff der annern doch uff de Foh'ten. Mir duhn die Zuhbersch in de Bahne, un droh'me in Ostpreien loosen se uns doch widder mang de Beene. Na un nu ercht die Pollakten, mit dänn se sich alleweile schlan. Das sin ercht Niemsjeschen. Wie solche kleene sonklawige Jungs. Ercht immer so dumm und hehm je uffs Stiehlchen, weil se alleene nich iwwern Ditsch kafen kenn — un hernachen spuden se uns weech der Herre in de Lawwe. Ich haww'es schon neilich ämah jehat, ich woll'n mich jar nich mit den böhschen Zeiche rumärchern — awwer, de kanst mich schlan, ich kriech den Krättsch vorleisch doch noch nich aus'n Schäbel. —

Nee, där letzte Spektafel, vorichten Sonndache, das war doch der scheenste. Das hatter wo nich ämah jehäh'n — nee 's is wahr, weil mer mannichmal wärrlich dorch die Stadt latscht, als wie wemmer ä Brätt vorn Koppe hätte: Wo die kleen Zuhbersch mit den weissen Zeiche und den weissen Mißen uff'n Koppe in den Drofsken dorch die Stadt fahrjoh'ten, 's säht wärrlich hibsch aus, als wennmer so ä paar Bahnschaffner in ä Mähltopp geschickt hätte. Un an der Bahne warsch awwer ärcht scheene, wo se de fremden Bädermeestersch hann mißt abhole. Da konnte een wahrhaftig 's Härze vor Freide puppern, als ob se hätt'n ä Warademarisch ihm woll'n. Also das freit mich ooch mit, un ich jrattuliere der Bäderinnung ooch härzlichst un winsche, daß de Semmeln recht balde ooch so weiß wäre wie die Mißen und Schäpen von vorichten Sonndache. Maßjeit. Der ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Der Klub der dicken frauen.

Die 25 dicksten Frauen von Chicago haben sich auf Ersuchen eines der bekanntesten Aerzte der Stadt Dr. Robertson, zusammengeschlossen und einen Klub gebildet. Unter Anleitung des Arztes unternehmen sie eine Reihe von Entsetzungsversuchen. Dr. Robertson will feststellen, welche Entsetzungskur für gesunde Damen mit zu reichlichem Fett am besten ist. Der Arzt hat jetzt drei Monate hindurch mit dem Klub gearbeitet, aber alle 25 Mitglieder sind noch ebenso dick wie zuvor. Der Doktor ist indessen überzeugt, daß er früher oder später die ideale, universale Entsetzungskur entdeckt, sodas alle Mitglieder des Klubs der Dicken wieder so schlank wie junge Mädchen werden.

Ein merkwürdiger Wurm.

In den Meeren, die unsere ehemaligen Samoainseln umströmen, gibt es eins der merkwürdigsten Geschöpfe der Erde. Es ist ein etwa 40 Zentimeter langer, unsern Regenwurm verwandter Wurm, der den samoanischen Namen Palolo-wurm (Cunice viridis) trägt, was auf deutsch etwa heißt, der „reichplaudende“, denn pa heißt plauden und löso reich. Damit hat es nun folgende Bewandnis: Der Wurm, dessen Männchen rötlich braun, dessen Weibchen etwa blaugrün gefärbt sind, hat ein etwa 4 Millimeter breites Vorderende, aus Ringen von ganz geringer Dicke bestehend, und ein sehr langes schwanzähnliches Hinterende, das nur etwa ardeert-halb Millimeter breit ist, mit Ringen von derselben Höhe. Der von einer dicken Schleimhülle umgebene Wurm lebt in gewaltigen Mengen in dem Innern der Korallenriffe, aus denen sie nur ein Mal im Jahre und zwar zu einer ganz bestimmten Stunde herauskommen.

Im Monat November jeden Jahres, wenn der Mond ins letzte Viertel getreten ist, erscheinen plötzlich auf der Oberfläche des Meeres arößere und kleinere, aber sehr zahlreiche Anhängsungen von Schleim, für die Samoaner das Zeichen, daß die Palolos kommen werden und damit die

Zeit der . . . Es ist eine . . . Nach zwei . . . nach Vollm . . . die Palolo . . . das Meer . . . fürst alles . . . so viel der . . . im rohen . . . besonders . . . garten. W . . . bünnen, hi . . . Mit dem . . . an diesem . . . im Meero . . . vermischen . . . Wir h . . . einig daste . . . jährlich zu . . . Minute zu . . . Phänomen.

Eine

hat man in . . . die jüngst . . . den hat, m . . . wie anders . . . sammlung . . . er diene in . . . verfürten . . . verstanden . . . Stimme un . . . wurden vo . . . vorrichtung . . . Saales ge . . . gabe durch . . . Die vorn f . . . das Teleph . . . lediglich . . . irgendwelch . . . dieser Gint

F

Kle

Die . . . Futtervorr . . . Futter her . . . Im G . . . jst geich . . . Vernachläß . . . allen Mitt . . . seine Tiere . . . kommen. . . derabreich . . . Garnelen . . . Grünfütter . . . trocken zu . . . Scharrain . . . Junqtiere . . . stamm ge . . . soviel Tie . . . lich durch . . . Wenn es . . . ernisten C . . . an Futter . . . Schäding . . . etmal sin . . . Räuber h . . . ist die . . . gelantes . . . gelutes A . . . Lage ge . . . zu beobac . . . eine un . . . und Aus . . . für den . . . ren und . . . wie auch . . . Sie wer . . . Eine Auf . . . heite nich . . . aus geich . . . rufen von . . . Mügel ni

Zeit der „tamnafama“, d. h., daß es viel zu essen gibt. Es ist eine Fastzeit, denn die Wänter halten dann große Gesänge ab, es wird gegessen, getrunken, getanzt und gesungen. Nach zwei Tagen, nach der Zeitrechnung genau acht Tage nach Vollmond, punkte drei Uhr morgens erscheinen plötzlich die Palolowürmer und zwar in so ungeheurer Masse, daß das Meer wie ein bieder Dreib von Tieren aussieht. Erst kürzt alles in die Boote und mit Netzen und Körben werden so viel der Würmer ins Boot geschafft wie nur möglich, denn im rohen und gefochten Zustande ist der Palolowurm ein besonderes Vieblingessen der Samoaner. Aber nicht die ganzen Würmer sind erschienen, sondern nur ihre langen, dünnen, hinteren Hälften, die Samen und Eier enthalten. Mit dem Hana müssen sich die Fischer beeilen, es lohnt nur an diesem einzigen Morgen, denn nach einiger Zeit plagen im Meerwasser die Wurmläufer auf und Samen und Eier vermischen sich im Wasser.

Wir haben es hier mit einer in der ganzen Tierwelt einzig dastehenden Merkwürdigkeit zu tun, daß die Tiere alljährlich mit mathematischer Pünktlichkeit zu genau derselben Minute zu ihrer Hochzeitsfahrt, denn eine solche ist das ganze Phänomen, erscheinen.

Eine ungewöhnliche Anwendung des laut-sprechenden Telephons

hat man in Amerika für die National Presidential Convention, die jüngst im Niesenaal des Coliseum in Chicago stattgefunden hat, mit Erfolg versucht. Der Lautverstärker ist hier nicht wie anderswo dazu benutzt worden, um die Reden der Versammlung in einem Nebenraum hörbar zu machen, sondern er diente im Coliseum dazu, die Stimme des Redners so zu verstärken, daß sie in dem gewaltigen Saal an jeder Stelle verstanden werden konnte, was sonst für eine menschliche Stimme unmöglich gewesen wäre. Die Worte des Redners wurden von einer am Rednerpult angebrachten Aufnehmer-Vorrichtung zu den Schalltrichtern in der Mitte der Decke des Saales geleitet. Die Worte des Redners und ihre Wiedergabe durch den Lautverstärker stimmten zeitlich genau überein. Die vorn sitzenden Zuhörer hörten also den Redner selbst und das Telephon, während die weiter entfernten Sitzenden die Rede lediglich durch das Telephon vernahmten. Es wird betont, daß irgendeine Anstrengung des Redners zum Lautsprechen bei dieser Einrichtung vollständig überflüssig wurde.

Haus, Hof und Garten.

Kleintier-, Geflügel- und Bienenpflege im September.

Die größte Sorge des Kleintierhalters ist jetzt der Futtermittelvorrat für den Winter. Alle Möglichkeiten, Winterfutter heranzuschaffen und aufzubewahren, muß er ausnützen. Im Geflügelhofe sind die Tiere der Mauer wegen jetzt geflücht zu halten, da sie sich sonst leicht erkälten. Eine Vernachlässigung in der Pflege rächt sich später bitter. Mit allen Mitteln hat der Züchter darauf bedacht zu sein, daß seine Tiere so schnell wie möglich wieder das Winterkleid bekommen. Was nur irgend zur Federbildung dienlich ist, muß verabreicht werden: Knochenschrot, phosphorhaltiger Kalk, Garneelen, Brennesseln, Löwenzahn, überhaupt reichlich Grünfutter. Dazu sind die manernden Tiere warm und trocken zu halten, also möglichst ausgiebige Beschäftigung im Scharraum, vornehmlich an kälteren Tagen. Unter den Jungtieren erfolgt jetzt die letzte Auswahl. In den Nachtstamm gehört nur das Beste vom Besten. Man nehme nur soviel Tiere mit in den Winter hinein, wie man auch wirklich durchfüttern kann, lieber zwei zu wenig, als eine zu viel. Wenn es möglich ist, schide man seine Tiere auf die abgeernteten Stoppelfelder, dazur spart man nicht nur bedeutend an Futter, sondern die Tiere verlieren auch eine Menne Schädlinge. Am Anlauf ist jetzt die beste Zeit; denn einmal sind die Tiere im Herbst stets am billigsten, weil der Züchter vor Beginn des Winters absetzen muß; andererseits ist die Beurteilung der Tiere jetzt am leichtesten. Neugekauftes Geflügel darf aber nicht gleich mit den Tieren des eigenen Bestandes vereinigt werden, sondern ist erst einige Tage absondert zu halten und auf seinen Gesundheitszustand zu beobachten. Im September nimmt man auch am besten eine umfassende Reinigung aller Ställe, Aufenthaltsräume und Ausläufe vor. Das Sammeln eines Grünfuttersvorrates für den Winter wird fortgesetzt, ebenfalls sammle man Beeren und Früchte, die dem Geflügel dienlich sind. Truthühner, wie auch Gänse und Enten treibe man auf die Stoppelfelder. Sie werden abends mit gefülltem Strohp nachhaufe kommen. Eine Zufütterung wird dadurch kaum nötig. Ist die Vorräte nicht mehr ausreichend, gebe man abends noch Futter aus geschnittenen Möhren, Rüben u. dergl. Wer seine Gänse rupfen will, nehme nur die völlig reifen Federn. Damit die Flügel nicht ihren Halt verlieren, lasse man die Seitenfedern

unberührt. Lauben lasse man möglichst zum Wintern an. Die im Schlage oder im Gebete gehaltenen Tiere sind ausreichend zu füttern. Auch sie stehen jetzt in der Mauer und bedürfen der Kräftigung. Brüten lasse man nicht mehr. Nach der Mauer wird auch der Laubenschlag gründlich gereinigt.

Die Ziegen und Kaninchen verlieren die Sommerhaare und sind deshalb besonders vor Kälte zu schützen. In schönen trockenen Tagen lasse man die Ziegen aber noch regelmäßig ein paar Stunden ins Freie. Gar manches Kräutlein reißt jetzt seinen Sarten, der der Ziege wohl schmeckt und dabei hohen Nährwert besitzt. Mit Rücksicht auf die herannahende Deckzeit ist der Bleue der Zuchtböcke besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch sie müssen Gelegenheiten haben, sich im Freien zu bewegen. Mit der Befruchtung von Haser muß jetzt unbedingt begonnen werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Die Kaninchenställe werden nicht mehr belebt. Die Grünfütterung hört nach und nach auf. In der Ueberanzzeit werden Rüben und andere in diesem Monat geerntete Knollengewächse gefüttert. Rübenblätter erzeugen leicht Durchfall. Man darf sie nur mit Heu zusammen reichen. Auch Mohrrübenkraut ist nur in kleinen Mengen zu geben. Ist Ueberfluß an Gemüseläutern, so trockne man sie. Alle Tiere, die nicht zur Zucht dienen sollen, müssen jetzt ihr Leben lassen.

Der Imker denkt bereits an die Einwinterung. Das Hauptaugenmerk gilt dabei dem Honigvorrat, der Beschaffenheit des Honigs, der Honig in der Wohnung, Ende des Monats sollte die Herbstfütterung beendet sein. Zuerst ist nur ein Notbehelf, wenn zu wenig Honig oder zur Ueberwinterung ungeeigneter Honig vorhanden ist. Das Füllmaterial wie Holzwole, Moos und dürres Laub ist bereit zu halten und gut auszutrocknen. Je schwächer das Volk, desto stärker muß die Verpackung sein.

Entenkücken im Herbst.

Die Aufzucht junger Enten lohnt sich auch noch im Herbst. Die jungen Enten sind weniger empfindlich gegen rauhes Wetter und erkälten sich nicht so leicht wie Hühnerküken, wenn sie nur die ersten 8 Tage überstanden haben. Vorher dürfen sie freilich nicht ins Freie gelassen werden. Ein warmer Stall muß sie bergen und das in flachen Näpfen vorzufetzende Wasser muß angewärmt sein. Später verursachen sie viel weniger Mühe als Hühnerküken. Solange kein Frostwetter eintritt, können die Jungen sich ruhig im Freien tummeln, am besten in den abgeernteten Gärten, wo sie außer allerlei frischem Grün viel Würmer, Schnecken und anderes Gefier finden. Da sie schon nach 8 bis 10 Wochen schlachtreif werden, verringern sich die Aufzuchtkosten dadurch bedeutend. Schwierig ist die Beschaffung von Brüterinnen und Führerinnen in so später Jahreszeit. Enten sind zum Brüten jetzt kaum mehr zu bewegen, auch brütende Hennen schwerlich zu haben. So bleibt nur die Truthenne, die sich jederzeit zum Brüten bereit findet. Man setze sie erst abends in dunklem Raume auf werkslose Eier, um ihre Brütwilligkeit zu prüfen und laßt ihr erst nach einigen Tagen die Enteneier unter. Da die Truthühner viel frische Luft brauchen tut man gut, die brütende Henne in einen kleinen Kästen zu setzen, der unter Dach im Freien aufgestellt wird. Die Tür kann aus Flechtwerk oder feinmaschigem Drahtgewebe bestehen. Während die Henne sich Beweagung macht und krüht, müssen die Eier bedeckt werden. Von den schweren Entenschlägen brütet eine Truthenne 15 bis 20 Eier aus, von der Hausente 25. Letztere gibt allerdings im Verhältnis zu den Aufzuchtkosten zu wenig Fleisch und eignet sich weniger für die Spätbrut.

Septembertaufgaben des Kleingärtners.

Der September ist der Hauptmonat der Obstternte. Die Winteräpfel läßt man freilich besser bis Anfang Oktober hängen. Zu frühe Ernte verursacht Einbuße, denn vorzeitig gepflücktes Obst schrumpft auf dem Lager, wird unansehnlich und verliert an Geschmack. Die richtige Erntezeit ist da, wenn sich beim Anheben der Frucht der Stiel leicht vom Zweige löst, oder der Baum auch bei Windstille gesunde reife Früchte fallen läßt. Die Ernte muß ohne Verlesung der Zweige und Äste geschehen und es darf kein Fruchtholz mit abgerissen werden. Das Arbeiter, im Baume bietet gute Gelegenheiten, gleichzeitig kranke, abgestorbene und zu dicht stehende Äste zu entfernen. Gegeben und gedünnt wird jetzt nur noch, wenn junge Bäume bei großer Hitze in Gefahr sind, sonst nicht mehr, da andernfalls das Holz nicht mehr ausreift. Die Aufbewahrungsräume für das Obst sind gründlich zu reinigen und zu lüften. Geen die Wespen, die sich kahrenweise an den reifen Trauben und anderen Obstarten einfinden, schützt man sich durch Einbinden der Früchte und Trauben in Gazelecken und Aufhängen von Nangstaaken. Ueber den Trauben und Wäten Kirschen entfernt man die Blätter, um so die Sonne voll einwirken zu lassen. Für die Herbstpflanzung bereite man jetzt schon alles vor, durch rechtzeitige Beschaffung der jungen Bäumchen und Sträucher und Herrichtung der Pflanzgruben.



Im Gemüsegarten gibt es noch allerlei Arbeit mit der Ernte, der Nachbestellung und der Vorbereitung für das nächste Jahr. Noch ist es Zeit, verschiedenes auszuäuen und zu pflanzen. Krautstohl kann immer noch, wo sich ein abgemessenes Plätzchen findet, gepflanzt werden. Radies sind für den Herbstgebrauch noch anzuzüchten. Man wähle dafür jetzt aber ein sonniges Beet. Bei größter Trockenheit sind sie gut zu bewässern. Im übrigen ist ein Gießen jetzt nicht mehr notwendig, da übermäßige Wärme nicht mehr zu befürchten ist und die Tage schon kürzer und kühler werden. Wer Spinat für den kommenden Winter und Krühlina säen will, warte damit bis nach Mitte des Monats, weil früher gesät noch zu sehr ins Kraut schießt und deshalb schlecht überwintert. Ebenso geben jetzt gesäte Kapuzinchen noch einen schönen Salat im Herbst und Winter. Geplante Kohlhöpfe sind bald zu ernten, da sie sonst schießen und wertlos werden. Endivien werden zum Bleichen eingebunden, Tomaten sind zu entviten; die jetzt noch gebildeten Blüten werden doch nicht mehr zu reifen Früchten. Von den Spargelbeeten halte man forsächtig alles Unkraut fern, weil dieses nur dem Boden wertvolle Nährstoffe entzieht und so die nächstjährige Ernte schwächt. Wer die Anpflanzung neuer Erdbeerbeete im vorigen Monat versäumt hat, kann es jetzt noch nachholen, muß sich aber damit beeilen. Aussaaten von Frühblumentohl können außer im Frühjahr auch im Herbst gemacht werden. Die Aussaat erfolgt im September auf einem kalten Mistbeetkasten; auf 1 Quadratmeter rechnet man 5 Gramm Samen. Das Aussetzen dieses überwinterten Pflanzens ins freie Land geschieht Ende März bis Anfang April. Gegen starke Nachfröste sind die jungen Pflänzchen durch Ueberziehen eines Blumentopfes zu schützen. Die Ernte dieser Pflanzen erfolgt im Juni. Alle Blumentohlarten lieben guten, tiefaründigen Gartenboden, und Feuchtigkeit. Die Pflanzweite soll mindestens 50 Zentimeter betragen, oder etwas mehr als weniger. Für Kapuzinchen kommt jeder Boden in Betracht. Die Aussaat erfolgt breitwürzig recht dick in der Zeit vom 1. bis 10. September. Die Aussaat muß recht festtreten oder gewalzt werden. Für 1 Quadratmeter reicht 1 1/2 Gramm Samen. Bei eintretendem Frost werden die Beete mit Tannenreisig bedeckt. Spinat sät man auf lockeren, frisch und kräftig gedünnten, etwas feuchten Boden. Unkraut und Ungeziefer dürfen auch im herbstlichen Garten nicht aufkommen. Die jetzt in großen Mengen abfallenden unbrauchbaren Pflanzreste kommen auf den Komposthaufen, frische Pflanzenteile werden verbrannt. Das Gießen ist nur noch bei sehr trockenem Wetter nötig. Gesaucht werden Sellerie und späte Kohlsorten, nicht die Gemüse, die vor dem Abschluß stehen. Gegen Frühfröste sind die nötigen Schutzmaßnahmen zu treffen und frostempfindliche Früchte (Grüben, Kürbis, Tomaten) vor dem Frost zu ernten.

Vorfragen für Obstplantagen.

Nur bei richtiger Auswahl von Art und Sorte tragen Obstbäume befriedigend. Es ist Rücksicht zu nehmen auf die Natur des Bodens und auf das Klima. Jeder, der nicht über einen sonnig und geschützt gelegenen Garten mit tiefaründigem fruchtbarem Boden verfügt, sollte sich, bevor er einen Obstbaum pflanzt, über die Ansprüche, die dieser an seinen Standort stellt, Rechenschaft geben. Der Apfelbaum verlangt fruchtbaren, mäßig feuchten Boden, er verträgt kein Grundwasser und gedeiht nicht auf Sand, es sei denn, daß dieser Lehmunterlage hat. Der Birnbaum nimmt mit leichtem Boden fürlieb, der tiefaründig ist und die nötige Feuchtigkeit hat. Steinobst braucht vor allen Dingen Kalk. Dieser fördert überhaupt den kräftigen, gesunden Wuchs der Obstbäume, bildet festes, gegen Frost weniger empfindliches Holz und erhöht den Wohlgeschmack der Früchte. Der Pflaumenbaum ist im übrigen sehr anspruchslos, gedeiht auf gutem wie gerinnarem Boden. Die Süßkirsche verlangt einen freien Standort und mehr trockenen Boden. Entwickelt sie sich auch auf kräftigem Boden am besten, so gedeiht sie doch auch auf Sandboden. Die Sauerkirsche hat fruchtbaren tiefaründigen Boden gern, gedeiht aber auch auf Sandboden, wenn er kalkhaltig und nicht zu mager ist. Wo Kalk fehlt, muß man ihn durch Düngung ersetzen. Schon bei der Pflanzung vermerkt man den Inhalt der Pflanzgrube damit. Am besten eignet sich dazu der Kalkschnitt, der beim Abbruch von Gebäuden gewonnen wird. Was das Klima anlangt, so eignen sich sehr trockene, den Ost- und Nordostwinden ausgesetzte Lagen nicht für Obstbau, ebenso niedere, feuchte Lagen. In einem tiefaründigen und fruchtbaren, nicht zu wasserhaltigem Boden vertragen die meisten Obstsorten aber auch rauhes Klima, viele gedeihen hier besser als in guten Lagen auf kaltem nassem Boden.

Die Reife der Kürbisse.

Weber an der Färbung der Früchte noch am Geruch, wie bei den Melonen, kann man bei Kürbissen erkennen, ob sie reif

sind. Als Reichen kommt hauptsächlich die Festigkeit der Frucht in Betracht. Dies probiert man am besten mit dem Fingernagel aus. Läßt sich die Schale mit dem Nagel durch leichten Druck noch eindrücken, so ist die Frucht nicht ausgewachsen. Geht aber der Nagel nur durch stärkeren Druck hinein oder biegt um, so kann die Ernte erfolgen. Will man Samen ernten, so empfiehlt es sich, den Kürbis noch eine zeitlang, wenigstens so lange nicht Nachfröste eintreten, liegen zu lassen, damit die Kerne richtig austreifen. Ebenso zeigen die tiefen Rillen und das Hartwerden des Stiebles die Reife der Frucht.

Der Wahrsager.

Tomaten und Gurken.

Aus allen Schaufenstern der Gemüseläden lachen uns in dieser Zeit Gurken und Tomaten an und sogar in der Umgebung herrlicher Blumen finden wir diese Küchenprosa harmonisch eingefügt in deren poetischer Gesellschaft sie keineswegs störend wirken, sondern im Gegenteil sie ammutig beleben. Der rote Liebesapfel ist noch garnicht so sehr lange in unseren deutschen Küchen heimisch. Man vermurtet, daß ihn die zahlreichen Amerikanerinnen, die zu ihrem Studium gern Deutschland erwählten, mit herübergebracht haben, weil sie ohne ihn nicht auszukommen können, er wurde natürlich dann erst sehr vorsichtig bei uns aufgenommen, aber die deutsche Zunge lernte bald den Geschmack schätzen und jetzt sieht man ihn überall, nicht nur in Gärten und auf Balkons, sondern auch in Blumentöpfen am Fenster gezogen. Und zu dieser neumodischen Küchenbabe gefellt sich nach wie vor in althergebrachter Treue die Gurke, die für uns Deutsche schon lange eine unentbehrliche Zutat bedeutet. Da beide, Tomate und Gurke, das Gemeinsame haben in vielseitiger Weise in der bürgerlichen und seinen Küche Verwendung zu finden, so werden sie gleich hoch bei uns geschätzt.

Um die Tomaten roh zu essen, empfiehlt es sich immer, sie vor dem Gebrauch mit heißem Wasser zu überziehen, wodurch die Schale sich leicht und glatt ablösen läßt und die Früchte dann mit Salz und auch Pfeffer köstlich zum Brote schmcken.

Als Beigabe zu Braten oder zu Besuchsabendbrot schneidet man die gehäuteten Tomaten mit einem scharfen Messer vorsichtig in Scheiben und füllt eine gute dicke Mayonnaise darauf, nachdem man die roten Scheiben auf garte grüne Salatblätter gelegt hat und die Tunke erst im letzten Augenblicke darüber gießt.

Der einfache gebräunliche Tomaten Salat ist ja genügend bekannt, mit Essig muß bei der Zubereitung sehr gespart werden, da die Früchte an und für sich schon säuerlich sind.

Ein vorzügliches Vorgericht sind gefüllte Tomaten, die in einer Kasserolle mit wenig Butter gar gedünstet werden.

Ganze Früchte ungeschält und in Butter und Brotkrumen gedämpft geben ein schmackhaftes Gemüse ab.

Halbe Tomaten auf Weißbrotscheiben in offener Pfanne gebacken werden mit verlorenen Eiern oder hart gekochtem zerhacktem Ei (der Sparsamkeit wegen) serviert.

Tomatensuppe, die keine Fleischbrühe, sondern nur Fett und Mehl braucht, ist sehr wohlschmeckend und bekant.

Ebenso Tomatenreis, doch darf letzterer nicht zu weich gekocht sein.

Alle Schinkenabfälle ergeben mit Tomate und Gewürz geschmort eine köstliche Tunke.

Ein dickliches Mus für den Winter eingekocht ermöglicht, den Genuß nie zu entbehren.

Vielseitiger macht man die Gurken für den Winter ein, doch lassen auch sie sich in der Erntezeit in großer Vielseitigkeit verwenden.

Salat!

Als Brotanlage zum Tee legt man leicht gesalzene Gurkenscheiben zwischen dünne, gebutterte Weißbrotschnitten. Gurkentunke und Gurkenragout sind beliebte Zutaten zu Rindfleisch.

Gurkengemüse zu Pellkartoffeln mit Schinken oder Speck und Zwiebeln gedünstet.

Gefüllte Gurken, zu denen man auch reife Früchte zieht. Der Länge nach durchgeschnitten, ausgehöhlt und gesalzen, werden sie mit Fleischsauce gefüllt zusammengebunden und in Fett und etwas Zwiebeln in zugedecktem Topf geschmort und mit Essig und Mehl und einer Prise Auer abgeschmeckt.

Aus Gurken und Tomaten vermag jeder erfunderische Franzose eine ganze Variation von Gerichten herzustellen, denn sie verderben nie etwas, sondern erhöhen immer den Wohlgeschmack der Speisen, darum bildet auch die Tomate z. B. einen Hauptbestandteil des in Italien so sehr beliebten, für Nordländer durchaus schmackhaften Risotto.

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Bats. Merseburg.

Bezug
Nr. 52
Grüch
Pohsch
für un

mit
Nr.

Kran
gehen.
Der
Deut
gänge in
Vor
Küch
Milch
stellen.
Der
bevorsteh
Die
Kaf

Wie
geteilt
poln
rechnet
Kämpfen
einem
glaubt
welchen
Wes
so wied
Auch in
Ueberfäll
In einer
Wirts
Präse
Leiche ei
flus Bri
gen D
Fund zu
In
men als
bezeichn
erst ein
das Ob
und man
durchzu
st
hätt wei
in einzel
rich